



**100 Jahre
Otto-Schutzhaus
auf der Rax**

**Sektion Reichenau
des Oesterreichischen
Alpenvereins**

1893 – 1993

Das Otto-SCHUTZ-Haus

Als vor mehr als hundert Jahren der damalige Oberlehrer und spätere Sektionsvorstand Hans Staiger und Franz Haas, auf der Suche nach einem idealen Standort (Bauplatz) für ein Schutzhaus auf der vorderen Rax unterwegs waren und in ein fürchterliches Gewitter gerieten, wurde ihnen wieder die Notwendigkeit solch einer Touristenherberge vor Augen geführt.

Nun wissen wir ja, daß 1893 unser Otto-Haus eingeweiht werden konnte und daß es seither unzählige Male seine SCHUTZ-Haus-Funktion erfüllte. - Einige Jahre nach der Eröffnung gab es eine dramatische Rettungsaktion, wovon uns überliefert wurde:

“Am 30. März 1902 (Ostersonntag) unternahmen vier junge Wiener einen Aufstieg über das Gaisloch, das sich noch im winterlichen Zustand befand. (Vereisung) Da sie am nächsten Tag noch nicht daheim waren wurde bei Herrn Kronich am Ottohaus, via Telefon, nachgefragt, worauf der Otto-Haus-Wirt Nachforschungen im Tale veranlaßte, aber auch sofort oben am Berge mit der Suche begann, die jedoch durch die hereinbrechende Dunkelheit unterbrochen werden mußte. Aber schon um 9 Uhr des nächsten Tages (2.4.) konnte die Kunde ins Tal durchgegeben werden, daß die Vermißten in der Hofhalthütte gefunden wurden. Sie hatten zwar mehr oder weniger schwere Erfrierungen, aber sie lebten. Zwei davon mußten mit den Rettungsschlitzen zum Otto-SCHUTZ-Haus gebracht werden, von wo, nach ausgiebiger

Versorgung der Geborgenen, der weitere schwierige Abtransport über den Törlweg erfolgte, sodaß die Geretteten schon mit dem Abendzug nach Wien ins Krankenhaus überführt werden konnten“.

Was Camillo Kronich als Schutzhüttenwirt und Leiter der Meldestelle für alpine Unfälle für die Sicherheit der Touristen geleistet hat, ist bereits im vorhergehenden Beitrag angedeutet worden. Aber trotz der vielen vorbeugenden Maßnahmen kam es immer wieder vor, daß er mit seinen Mannen vom Otto-Haus zu Unglücksfällen gerufen wurde, und er half wo er nur konnte. Als Anerkennung für dieses selbstlose Wirken wurde Camillo Kronich bereits 1923 mit dem vom Alpenverein neu geschaffenen Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot, dem “Grünen Kreuz“ (Nr.8) ausgezeichnet.

Als es für Kronich nach Ende des Zweiten Weltkrieges immer schwieriger wurde, selbst am Otto-Haus zu sein, setzte er Josef Matouschek als Geschäftsführer ein. Dieser war ja auch Leiter der Bergrettung Reichenau, und so verlagerte sich für diese Zeit die Einsatzzentrale aufs Otto-Haus und somit ist alles klar.

Auch Engelbert Kokelj, Kronichs Nachfolger als Pächter, hielt an dieser Tradition fest. Ein Beispiel möge für viele gelten: 1959 war es, als wieder einmal eine Meldung über zwei “vermißte Skifahrer“ auf der Rax bei Hans Pehofer, dem legendären Ein-

satzleiter der Bergrettung Reichenau eintraf. Nachforschungen auf den Schutzhütten verliefen negativ, und so startete bereits mit der ersten Raxbahngondel die Suchmannschaft, doch sie kam nicht weit, denn bei Erreichen des Otto-Hauses berichtete Engelbert Kokelj, daß die beiden Burschen bereits von der Lechnermauer im Anmarsch zur Hütte seien. Er war bereits bei Tagesanbruch, bewaffnet mit einer "Flüstertüte", drüben auf der Hofhalt gewesen und konnte mit den "Vermißten", übrigens bekannte, vorzügliche Bergsteiger, Rufverbindung aufnehmen.

Oder später in den Siebzigerjahren, Horst Höfinger war der Pächter, welcher großzügige, selbstlose Unterstützung erhielten die Rettungsmannschaften durch die Zurverfügungstellung von Horstls Jeep und Unimog, wobei seine aktive Mitwirkung bei den Aktionen (oft arge Schinderei) selbstverständlich war.



Hüttenwirt Horst Höfinger vor dem Bergrettungs-Funkgerät in der alp. Meldestelle Otto-Haus (1977).

Und in der heutigen Zeit, wo die SCHUTZhaus-Funktion manchmal in Frage gestellt wird, kommt es immer

öfters vor, daß Wanderer mit Herz- oder Kreislaufkollaps droben auf der Raxhochfläche zusammenbrechen, aber auch die Paragleiter, die mit Vorliebe vom Jakobskogel oder unterm Törl starten, benötigen öfters Hilfe, wenn sie die thermischen Verhältnisse falsch eingeschätzt hatten. Da ist unser jetziger Pächter, bzw. Geschäftsführer Peter Perauer, nach alter Otto-Haus-Tradition, gleich zur Stelle mit erster Hilfe, und schon wird die weitere Maßnahme, sei es die Verständigung einer Bodenmannschaft oder des Notarzthubschraubers, über Funk eingeleitet.

Freilich kann es auch vorkommen, daß junge Leute (ebenfalls wie jene 1902) den Aufstieg über das winterliche Gaisloch suchen. Wie auch immer - auch sie verspäten sich und kommen in die Finsternis und sind glücklich, bei diesem schlechten Wetter, das Otto-Haus gefunden zu haben. Leider ist es aber diese Nacht gesperrt, sodaß unsere jungen Burschen die Nacht im windgeschützten Vorraum verbringen müssen. Bei Anbruch des Tages gelingt es ihnen ins Hausinnere vorzudringen, von wo sie sich telefonisch in Weichtal, ihrem Ausgangspunkt, melden. Von da wird auch der Wirt des Otto-Hauses auf der Bergstation verständigt, der sich sogleich mittels Skidoo bei den Vermißten einfindet und diese versorgt, sodaß dieses kleine Abenteuer ein versöhnliches Ende nimmt.

So hat sich das Haus heute, wenn auch etwas spartanisch, wieder einmal als SCHUTZ-Haus bewährt, so wie bisher, in unzähligen Fällen, in seiner hundertjährigen Geschichte.

SIK